

Treffen der Heimweh-Nunninger

MARKT / Der Herbstmarkt in Nunningen hat einiges zu bieten. Seit 18 Jahren lockt er Besucher aus nah und fern an. Auch Heimweh-Nunninger finden den Weg in ihr Dorf zurück.



FEIN. Der Nunninger Markt ist mit seinen 65 Ständen klein, aber keineswegs weniger fein als andere Märkte in der Region.

FOTO DÜRRENBARGER

VON URSULA AMMANN

NUNNINGEN. «Hier kommt man und trifft sich», erzählt Walter Stebler, der Präsident der Marktkommission strahlend. Und der Blick in die Menge des Herbstmarktes in Nunningen bestätigt: Überall begrüßen sich Bekannte, man tauscht Neuigkeiten aus, sieht und wird gesehen. «Manche treffen sich hier auch gleich zur Klassenzusammenkunft», weiss Stebler. Da kommen dann die Heimweh-Nunninger aus der Ferne und schlendern zusammen über den Markt.

Beim Heimatmuseum findet man Bücher mit der Geschichte alter Dorfgeschlechter, so kann man sich gleich bestens über seine Vorfahren informieren. Seit 18 Jahren gibt es den Nunninger Herbst-Markt. Traditionell fängt er mit dem Aperó für die Markttreibenden und die geladenen Gäste an. Diese Idee entstand auch ganz zu Beginn, als man etwas suchte, was den Nunninger Markt von anderen Märk-

ten abheben sollte. «Diese Aperó-Idee ist wirklich toll», betont eine Marktfahrerin aus dem Thurgau. Da fühle man sich richtig willkommen.

Auch sonst hebt sich der Nunninger Markt wohltuend ab. Mit 65 Ständen ist er zwar kleiner als andere Märkte in der Region, aber das ist eine bewusste Entscheidung. Man habe auch in diesem Jahr wieder über 30 Interessenten abgesagt. Erstens sei der Platz im Dorfzentrum beschränkt, sagt Stebler, «und zudem wollen wir kein Angebot mehr als zwei Mal». So wird man nicht von einer Vielzahl von Kleider- oder Schmuckständen «erschlagen», sondern stösst auf viel Abwechslung und manch Originelles.

Sparen lohnt sich, der nächste Markt kommt bestimmt

Wie zum Beispiel auf den kleinen Stand von Vera und Lea. Die neun- und elfjährigen Schülerinnen bieten selbstgezoogene Blumen und Gestecke zu Gunsten des WWF an. Im Vorjahr

haben sie 180 Franken eingenommen, 120 Franken davon überwiesen sie dem WWF, der dafür sechs Hektaren Wald unter Schutz gestellt hat. Die Urkunde präsentieren die Mädchen nun stolz an ihrem Stand. Mit dem restlichen Geld gingen die beiden ins Kino – als Belohnung für ihren tollen Einsatz.

Klänge von Volksmusik tönen durch die Gasse, von der Entlebucher Schaukäserei weht der Duft von Käse herüber und ein paar Schritte weiter steigen einem die Dürfte einer thailändischen Küche in die Nase. Dazwischen findet man liebevoll Selbstgebasteltes oder professionell hergestellte Trouvaillen, wie etwa ein Linkshänder-Portemonnaie: «Schauen Sie wie praktisch, da muss man nicht mehr übers Kreuz langen», grinst der pffiffige Verkäufer hinter seiner Ware hervor. An einem anderen Stand schauen sich Bubén mit sehnsüchtigen Augen die Sackmesser an. Sogar ein Globi-Messer ist darunter. Da lohnt sich doch das Sparen – der nächste Markt kommt bestimmt.